

Text, Jesaja 11, 1-3 + 5-6 + 9 (also leicht gekürzt)

Liebe Gemeinde,

haben Sie damit etwas anfangen können, dass der Löwe Gras frisst neben dem Kalb? Eine verrückte Ankündigung – wirklich!

Was wird nicht alles angekündigt an Wohltaten, Neuheiten oder bahnbrechenden Veränderungen ???

Jede Firma, die ein Produkt bewerben will, tut so, als wären große Wunder im Kommen. „Wir haben die ultimative Hautcreme erfunden. Sie werden 20 Jahre jünger aussehen.“

Manche von diesen Ankündigungen sind völliger Blödsinn. Das erleben wir gerade beim Brexit. Trotz des auf den letzten Pfiff möglichen Abkommens, wird nichts von den Versprechungen eintreten, die Boris Johnson und seine Kumpane den Briten gemacht haben. Es wird ganz sicher manches schlechter, aber nichts besser werden.

Sollten wir also grundsätzlich allen Versprechen unser Ohr verschließen? Nein, das sollten wir nicht. Wir können zwar nicht jedem Versprechen glauben. Aber wir müssen mehr erwarten, als sicher ist.

Wir schaffen es sowieso nicht, allem zu misstrauen. Auch das Produkt mit der frechsten Werbe-Lüge wird gekauft. Woran das liegt? Der Mensch ist ein Hoffnungswesen.

So hat Gott uns gewollt. Er ließ uns Menschen so entstehen, dass wir nicht nur Erinnerungen haben, sondern auch eine Vorstellung davon, was sein könnte. Wir Menschen können einander von dem erzählen, was nicht ist – aber werden könnte. Und das ist keine Phantasterei. Denn es wirkt. Visionen wirken sich aus. Das nützt nicht nur den Werbestrategen. Es kann unser Leben bereichern.

Das Licht am Ende des Tunnels...

Oder die viel ältere prophetische Variante: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht.“

Wir brauchen nicht nur den Weihnachtsbraten in der Röhre und den Glühwein im Glas. Wir brauchen auch Visionen, wie es sein könnte. Wir brauchen Hoffnung – sogar zwei Arten von Hoffnung, nämlich die begründete und die unverschämt unrealistische Hoffnung.

Es gibt die begründete Hoffnung, die konkrete Erwartung. Natürlich hilft die:

Die November-Hilfen der Bundesregierung. Sie sind natürlich noch nicht ausgezahlt, es wird dauern bis Januar. Aber viele Firmen schaffen es, sich durchzuhungern bis ins neue Jahr, weil sie wissen, es kommt noch Hilfe.

Die Ankündigung des Impfstoffes. Für Pflegekräfte in Heimen ist es ein Grund, nicht zu verzweifeln und irgendwie durchzuhalten. In zwei Monaten werden unsere Bewohner geimpft sein. Dann müssen wir ihnen nicht mehr jeden Kontakt verweigern, den sie doch so dringend brauchen.

Aber wir brauchen noch mehr als die begründete Hoffnung.

Welches Paar wollte schon heiraten mit der begründeten Aussicht, dass eine Chance von fast 60 Prozent besteht, dass die Ehe hält?

Die Hoffnung auf den Messias war so eine unverschämt unrealistische Erwartung.

Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes.

Er wird nicht Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören...

Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden sein.

Da wird der Wolf beim Lamm wohnen.

Kalb und Löwe werden miteinander grasen.

Was für eine Vision! Frieden zwischen den Erbfeinden. Friedfertigkeit auf Seiten der Gewalttäter. Gerechtigkeit für die Schwachen und Weisheit für die Regierenden.

Meistens klappte es bisher nicht.

Aber wir können entgegen unserer Erfahrungen diese Hoffnung immer wieder wachrufen. Denn da geht es nicht um ein eigennütziges Werbeversprechen. Durch die Vision vom Messias wird uns die Kraft gegeben, unverschämt hoffnungsvoll Schritte aufeinander zu zugehen. Wir können immer wieder klein anfangen. Weihnachten hat Gott auch nach vielen Enttäuschungen klein angefangen – ziemlich klein... Aber unverschämt hoffnungsvoll.

AMEN